

ENM- England

Im Rahmen unseres Pflege-Bachelor-Studiums hatten wir die Möglichkeit, an einem zweiwöchigen Austauschprogramm in Northampton und Leeds, England, teilzunehmen, um ein fremdes Gesundheitssystem kennenzulernen.

Der Austausch begann mit einer Einführung an der Universität Northampton, bei der wir von dem International Placement Coordinator begrüsst wurden. An der Universität erhielten wir eine Führung, bei der wir verschiedene Räumlichkeiten besichtigen konnten und der Aufbau des Pflegestudiums präsentiert wurde. In den zwei Wochen durften wir an verschiedenen Tagen Praxiseinsätzen in einem Allgemeinkrankenhaus in verschiedenen Fachbereichen teilnehmen.

An der Universität von Leeds wurden wir zuerst mit einem Schwarztee mit Milch und kleinen Häppchen begrüsst. Nach der Einführung, wie die zwei Wochen ablaufen werden, wurden uns das Pflegestudium und das Spital anhand einer kurzen Präsentation nähergebracht. Vor der Mittagspause erhielten wir einen Rundgang durch das Spital, danach konnten wir an einer Vorlesung von Studierenden des zweiten Semesters teilnehmen. In Leeds wurden wir auf ambulante Stationen und im Katheterlabor eingeteilt.

Während des zweiwöchigen Einblicks im Spital waren wir mit mehreren **Herausforderungen** konfrontiert. Auf den Stationen wurde hauptsächlich mit handschriftlicher Dokumentation gearbeitet, Computer wurden von der Pflege selten bis nie benutzt. Zudem könnte dieses System die Fehlerquote erhöhen, insbesondere wenn die Handschrift schwer lesbar ist. Eine weitere Herausforderung stellte die Organisation des Einblicks dar.

Eine der Herausforderungen in Leeds war, dass wir hauptsächlich ambulante Stationen oder auch spezifisch nur das Herzkatheterlabor besucht haben. Dadurch

kam es gelegentlich vor, dass im ambulanten Bereich nur wenige oder gar keine Patient:innen anwesend waren. Beim Herzkatheterlabor war es schwierig, dies mit dem Alltag auf der Bettenstation in der Schweiz zu vergleichen, da man für diese Arbeit eine zusätzliche Ausbildung nach dem Abschluss benötigt.

Eine weitere Herausforderung war der nordenglische Yorkshire-Akzent, der teilweise schwer zu verstehen sein kann. Dazu kommt, dass die Praktikumstage grundsätzlich von 8 Uhr bis 17 Uhr geplant waren. Das führte dazu, dass wir abends immer sehr müde waren, da wir uns den ganzen Tag über stark konzentrieren mussten.

Trotz der Herausforderungen erlebten wir auch viele **positive Aspekte**. Besonders hervorzuheben war der freundliche und respektvolle Umgang mit uns. Wir wurden von den meisten Mitarbeiter:innen offen empfangen, sie nahmen sich Zeit, uns Abläufe genauer zu erklären, und ermöglichten uns Einblicke in verschiedene Tätigkeiten. Ein weiterer positiver Aspekt war die interprofessionelle Zusammenarbeit. Auf bestimmten Stationen waren mehrere Professionen stets anwesend, was die Kommunikation vereinfachte und die Planung weiterer Massnahmen effizienter gestaltete.

In vielen Bereichen konnten wir **Gemeinsamkeiten** zur schweizerischen Spitaltagesstruktur beobachten. Der Morgen beinhaltete ebenfalls die Morgenrunde, Morgenpflege und Visite. Zudem wurde jeden Morgen ein interprofessioneller Huddle durchgeführt, um den aktuellen Stand der Patient:innenversorgung und die weiteren Procedere zu besprechen.

Es gab auch einige **Unterschiede**, die uns aufgefallen sind, wie zum Beispiel, dass die Patient:innen immer mit ihrem Vornamen angesprochen wurden. In England ist es üblich, als Pflegefachperson in 12-Stunden-Schichten zu arbeiten. Zudem haben wir beobachtet, dass es für Pflegefachpersonen kein Stationsbüro gab. Sie mussten ihre Dokumentationen stehend im Gang schreiben.

Während unseres Aufenthalts konnten wir viele **interkulturelle Eindrücke** sammeln. Besonders auffällig war der Umgang mit Patient:innen, da sie in England sehr freundlich und herzlich miteinander kommunizierten. Begriffe wie „darling“, „dear“, „love“ oder „sweetie“ wurden häufig im Austausch mit den Patient:innen angewendet.

Der Austausch in Northampton und Leeds war eine wertvolle Erfahrung, die uns fachlich sowie auch persönlich weitergebracht hat. Wir konnten nicht nur verschiedene Arbeitsweisen und Gesundheitssysteme kennenlernen, sondern auch unsere interkulturellen Kompetenzen erweitern. Gleichzeitig hat uns der Austausch auch gezeigt, wie wichtig es ist, bestehende Prozesse regelmässig zu hinterfragen und gegebenenfalls anzupassen. Wir würden diesen Austausch auf jeden Fall weiterempfehlen, da er die Möglichkeit bietet, neue Perspektiven zu gewinnen.



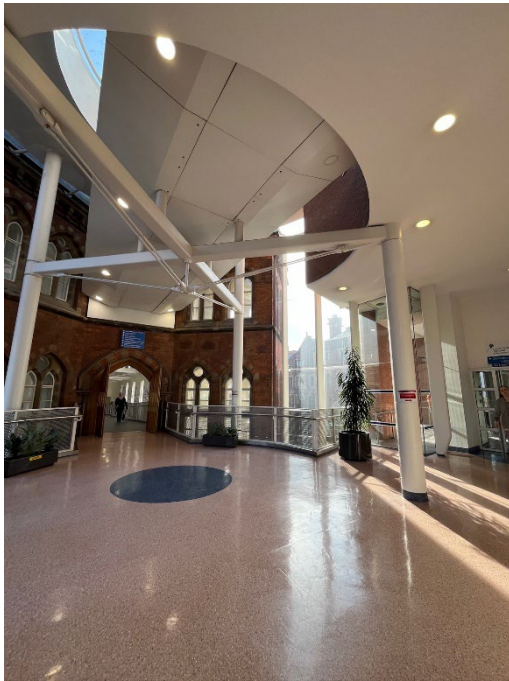
Katheterlabor in Leeds



Leeds und im Hintergrund sieht man das Stadthaus



Gruppenbild mit dem OP-Team in Leeds bei Beendigung einer offenen Herz-OP



Leeds General Infirmary (LGI)



Wartebereich Integrated Surgery Ward
Northampton



Skillsraum an der University of
Northampton